

Sauber Wasser - sauber Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

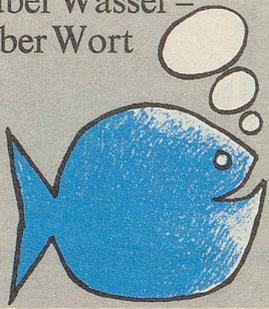
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser –
sauber Wort



Vom (weissen) Hai, von Funk und Radio, von Wäsche und genauer Zeit und vom Fussball

Setzer an der Setzmaschine sind brave Menschen wie Sie und ich. Was sie denken, bricht hier und da in einem Satzfehler, genannt: Druckfehler, durch und kommt zum Vorschein. Da berichtete eine Zeitung im Kanton Baselland über den Kunstmaler Arnold Böcklin (1827–1901). Von seinen Gemälden war die Rede, nicht zuletzt auch von seinem «Heiligen Hain». Von diesem Heiligen Hain gibt es mehrere Fassungen. Böcklin hat das Gemälde mehrmals neu und wieder etwas anders gestaltet. Der Zeitungsbericht durfte also getrost von den heiligen Hainen sprechen, tat das aber nicht. Was drängte sich in den unheilvollen Vordergrund, was? Die heiligen *Hai*! Ueberall ist die Rede von diesem Gruselfilm «Der weisse Hai». Er muss jenen Setzer stark beeindruckt haben.

*

Soll man nun eigentlich Radio sagen oder Funk? Möglich wäre auch Rundfunk. Aber hierzulande schwankt man noch immer, nach 50 Jahren, zwischen Funk und Radio. Sie glauben mir nicht? Dann fragen Sie sich doch einfach selbst einmal, weshalb wir täglich die Abkürzung Radio DRS (der deutschen und romanischen Schweiz) hören können, aber ebenso auch immer wieder

vom Polizeifunk und vom Schulfunk? Was gilt nun eigentlich?

*

Fröhlich wird mein Gemüt, wenn ich in einer Zeitungsannonce lesen darf, wie sie mir eine lebenswürdige Leserin zuschickte: «Weisswäsche in den buntesten Farben!» Ei, wie farbig-weiss muss diese Wäsche doch sein! Wollte uns das Inserat wohl glauben machen, die buntesten Farben würden in der Weisswäsche verschwinden, wenn man es nur richtig anpackte? Nimmt mich wunder ...

*

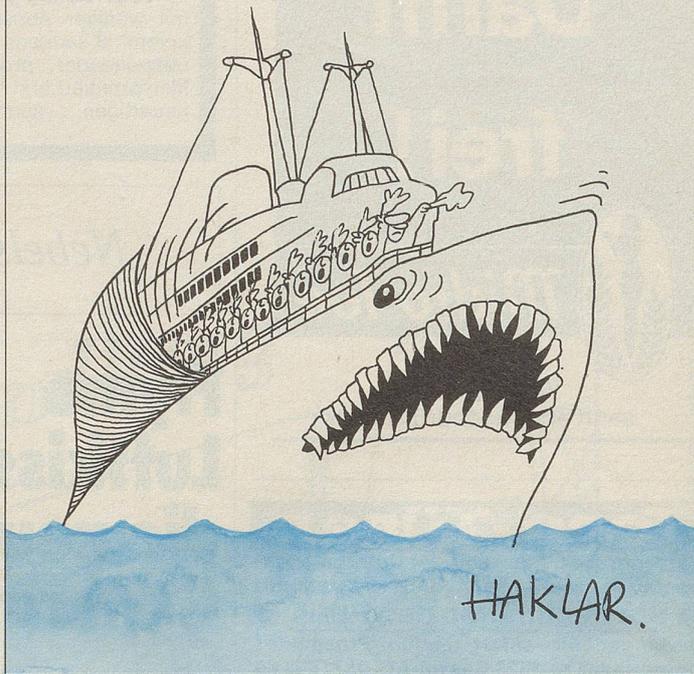
Ein grosses, ein ganz grosses Warenhaus setzte eine Anzeige in die Zeitung, worin es uns verhiess, «ein diplomierter Uhrmacher werde unsere mitgebrachten Uhren kontrollieren und nach genauester *astrologischer* Zeit richten».

Was hat denn nun die Astrologie auf einmal mit der genauen Zeit zu tun? Wenn einem Wassermann unverhofft die Venus ins Haus steht – wie will der dann zwischen Merkur und Jungfrau daraus die genaue Zeit feststellen? Das möchte ich wissen, damit ich es dem grossen Warenhaus mitteilen kann. Aber da hoffe ich wohl völlig umsonst. Ist mir auch lieber so.

*

Wir streiften die Unfreundlichkeit jüngst, von Bankfachleuten per «Bänkler» zu reden. Ich weiss sogar von Leuten, die sich nicht schämen, von «Fussbällern» zu sprechen. So etwas! Die sind doch fast schon heilig, diese bezahlten Sportmacher. Was ich bisher gar nicht wusste, ist, dass die «Fussbällere» lange Zeit nur Scherzkämpfe (wieso Kämpfe? Ich dächte Spiele!) austragen. Und doch muss es so sein. Ein Kenner dieser Fussball-Gladiatoren-Streiter schrieb es soeben in seine Zeitung: «Er absolvierte

Schiff ahai!



seinen ersten *Ernstkampf*.» Ernstkampf, bitte, das setzt doch gewiss den Scherzkampf voraus.

*

Früher hiess es von einem Gauner, wenn er im Gefängnis gelandet war, er *sitze*. Zwei Jahre sass er. Oder mehr. Oder weniger. Heute tut er das nicht mehr. Sitzen genügt nicht mehr. Das ist zu brav. Einsitzen muss der Gauner. Erst wenn er zwei Jahre lang *einsitzt*, ist er in, ist er up to date, um es einmal auf gut Deutsch zu sagen.

*

Zum Schluss für heute noch etwas Gruseliges, Geschmackloses. In einer grossen Berner Zeitung liess ein Sportberichterstatter einen Trainer namens

Xaver Unsinn sagen, das erste Tor in diesem Qualifikationsspiel sei ausschlaggebend gewesen. Es habe die Wirkung eines Genickschusses gehabt, dieses erste Tor. Auch ein geheiligtes Goal sollte kein «Fussbällere» jemals mit der Grauenhaftigkeit eines Genickschusses vergleichen. Sonst sage ich ihm dann sicher nur noch Fussbällere. Oder ... Unsinn!
Fridolin

Die Schotten sind berühmt

durch ihre Schottenröcke, durch ihren Whisky, und durch ihre Sparsamkeit. Die Perser sind berühmt durch ihr Oel, durch ihre Orientteppiche und durch ihre orientalische Grosszügigkeit. Und wo würde ein sparsamer Schotte einen grosszügigen Orientteppich kaufen? Natürlich bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.

neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-